Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 8

Artikel: Die Burnand-Munition und das ungezogene Kommissgewehr

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber Armee, an Tobten und Verwundeten circa 1/12. Das Verhältniß ber außer Gefecht gesetten Offiziere zur Mannschaft beträgt 1 zu 21.

Ueberdieß verloren bie Deftreicher nach ihren An= gaben 13 Gefchute und 897 Pferbe.

Die Franzosen behaupten bagegen 30 Gefchüße genommen zu haben.

Die Frangofen geben an:

150 Offiziere tobt, 570 verwundet, 12000 Mann tobt ober verwundet,

Die Sarbinier geben an:

49 Offiziere, 642 Mann tobt, 167 " 3605 " verwundet, 1258 " vermißt.

Gesammtverluft 5521 Mann.

Der Gesammtverlust ber Alliirten betrüge baher nach ihren Angaben, die eher zu nieder als zu hoch erscheinen, 18000 Mann ober 1/9 der Gesammtstärke. Er ist also relativ größer als jener der Destreicher, was sich daraus erklärt, daß die Verbündeten viels sach schwierige Positionen angreisen mußten, die von den Destreichern tapfer und mit einem gut gezielten Fener auf nahe Distanz vertheibigt wurden.

(Schluß folgt.)

Die Burnand-Munition und das ungezogene Kommisgewehr. *)

Beim Nachbenken über bie Frage, wie die Landwehr im Falle eines Krieges am zweckmäßigsten auszurüsten, zu organistren und zu verwenden sei? versielen wir zunächst auf das durch Umänderung der bisherigen Infanteriegewehre und deren Munition entstandene, für den Fall eines plößlichen Krieges nicht wenig bedenkliche Uebergangsverhältniß, und es drängten sich uns unwillkürlich die Kragen auf:

- 1) Können wir in einem plötlichen Kriegsfalle alle altern ober neuern, nicht umgeanberten ober nicht umanberungsfähigen Gewehre ent= behren?
- 2) Wenn nicht, find wir nicht genöthigt in ben Benghäufern und felbst in ben Caiffons, wenigstens ber Reserveparks, zweierlei Munition
 für bas nämliche Kaliber zu besitzen?
- 3) Entstehen burch bieses gemischte Verhältniß nicht mehrfache Inconvenienzen, ja selbst im entscheibenben Momente burch bie Möglichkeit ber Verwechslung förmliche Gefahren?
- 4) Wird es überhaupt so schnell möglich sein, biese Uebergangsperiobe zu verfürzen, und bie erwähnte Unbequemlichkeit und Gefahr burch Ginführung eines gleichmäßigen Kalibers für alle handseuerwaffen zu beseitigen?

Berfaffer biefer Zeilen mußte fich insbesondere bie lette biefer Fragen, in ber Borausfetung, bag man nicht überfturgen, refp. leichtfinnig Reues einführen wolle, entschieden mit "Rein!" beantworten, und ba er fich mehr als ein Jahrzehnt vor Bekanntwerdung bes Burnand=Spfteme mit Erfolg mit der Aufgabe beschäftigt hatte, Spiggeschoffe aus glatten Läufen zu schießen, fo hielt er es in Folge obiger Betrach= tungen für feine erfte Pflicht, mit einigen wenigen ihm zu Gebote ftebenben Burnand=Patronen einen fleinen Versuch aus glatter Rohre zu wagen, welcher fo weit gelang, baß man mit biefer Munition auch aus dem nicht gezogenen Gewehre entschieden beffer schießt, als mit bem alten tugelformigen Beschoffe, daß also unbedenklich sämmtliche Infante= rie=Munition nach neuem Spfteme umgear= beitet werben barf.

Wir erlauben uns, bieses wichtige Resultat in ber Absicht zu veröffentlichen, um Behörden und schieß= lustige Kameraden zu weitern Versuchen aufzumun= tern.

Als wir vor etlichen Jahren zuerst mit unsern Ergebnissen vor Behörben traten, um bieselben für Unterfüßung zur Vervollstänbigung unserer Versucke anzugehen, scheiterten wir, trot des alten: "Probiren geht über Studiren", an dem Vorurtheile, daß Spitzeschoffe aus glatter Röhre nothwendig culbutiren, d. h. ihre Längenachse die Richtung der Tangente der Flugdahn verlasse. Wir fügen hier einige Thatsachen bei, um faktisch das Gegentheil darzuthun.

- 1) Unfere ersten Spiggeschoffe aus glatter Röhre culbutirten nur so lange, als noch keine rid= tige Pulverlabung ausgemittelt mar.
- 2) Andere Offiziere haben ähnliche Resultate er= zielt.
- 3) Es ist wiederholt mit dem neuen eidg. Stu= hergeschosse aus glatten Jagdflinten sehr gut geschossen worden, ohne daß ein einziges Gr= schoß überschlug.
- 4) Wir find überzeugt, daß einzelne öftreichische Korps in neuerer Zeit Spitgeschoffe aus burchaus ungezogenen Waffen schießen, wobei anzunehmen ift, daß doch gewiß genug Verssuche vorausgingen, ehe man sich zur praktischen Anwendung im Feld entschloß.
- 5) Die erwähnten öftreichischen Geschosse haben gerabe biejenige Form, welche für glatte Röheren am wenigsten Zuverlässigkeit verspricht, nämlich bie ber ursprünglichen amerikanischen Stuperkugel, mit vorherrschenbem Regel und schwach vertretenem Zylinder, hinten voll, nicht hohl; bennoch muß die Sache wenigstense einigermaßen ergebnißreich sein, sonst wäre sie nicht praktisch eingeführt.
- 6) Auch unsere Versuche mit Burnand=Geschoß zeigten kein Umschlagen bieses lettern.

Es lohnt also wohl der Mühe, nicht gleichgültig über diese Fakta wegzugehen.

^{*)} Anmerkung ber Rebaktion: Wir geben biese Mittheilung wie sie uns zugekommen ist, gestehen aber offen, daß wir Zweisel in die Richtigkeit dieser Beobachtungen setzen. Man täuscht sich gar leicht selbst bei solchen Bersuchen. Uebrigens prifet Alles 2c.